

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 18 (1961)
Heft: 12

Artikel: Nikotinvergiftung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nikotinvergiftung

Wie bei allen Giften verhält es sich auch bei Nikotin, denn nicht jeder Mensch ist darauf genau gleich empfindlich. Man darf daher nicht falsch schlussfolgern und mit dem Grossvater Vergleiche ziehen, weil dieser bei verhältnismässig guter Gesundheit 80 Jahre alt geworden ist, obwohl er es nicht unterlassen konnte, täglich sein Pfeifchen zu rauchen.

Nikotin wirkt vor allem auf die Herzkranzarterie. Ist ein Mensch nun einem solchen Gifteinfluss gegenüber nicht sehr widerstandsfähig, dann degeneriert die Herzkranzarterie. Sie wird immer enger und lässt somit immer weniger Blut durch. Da die Herzmuskulatur von der Herzkranzarterie ihre Nahrung zugeführt erhält, erwirkt eine Verengung dieses Zufuhrkanals eine Unterernährung der Herzmuskulatur. Der Herzmuskel, der eben nicht wie eine andere Körpermuskulatur ruhen kann, verbraucht sich bei einer mangelhaften Ernährung immer mehr. Ein Muskelschwund ist die Folge; die Herzwandung wird immer dünner und bricht schliesslich durch. Sie kann dabei so dünn werden wie ein Zeitungspapier. Angesichts dieser Möglichkeit ist es sicher begreiflich, dass es kurzsichtig ist, sich im vorneherein auf die gleich günstige Stufe des Grossvaters zu stellen, ohne sicher zu sein, dass man tatsächlich über den gleichen Gesundheitszustand verfügt. Durch eine solch ungeschickte Unbesorgtheit kann man nur die günstige Gelegenheit verpassen, die gegebenen Warnungen frühzeitig zu beachten. Auch kann das ungünstige Beispiel des Hausarztes, der beständig Zigaretten raucht, zur erwähnten Unvorsichtigkeit führen oder sie bestärken, denn wenn der Arzt unbekümmert raucht, wie sollte dann das Rauchen so schädlich sein?

Anderweitige Schädigungen

Die Nikotinvergiftung äussert sich nicht immer gleich. Vielfach ist das Adernsystem widerstandsfähig. Im Laufe der Zeit kann jedoch gleichwohl ein anderer Schaden zum Vorschein kommen. Bei einer vorhandenen Veranlagung kann beispielsweise infolge

einer Zellreizung der sogenannte Raucherkrebs als Zungen- oder Kehlkopfkrebs in Erscheinung treten. Obschon dieser für jeden Raucher eine Gefahr bedeutet, wird doch nicht jeder davon betroffen werden. Vor allem muss eine gewisse Disposition vorliegen. Gleichwohl muss das Rauchen in jedem Falle als unglückliche Leidenschaft bezeichnet werden, da es vielen Menschen je nach ihrer Veranlagung schwerwiegendes Unheil, Siechtum oder sogar einen frühzeitigen Tod einbringen kann. Am schlimmsten ist allerdings das Rauchen bei Frauen, das in erschreckendem Masse zunimmt. Bekanntlich ist der Frauenkörper viel empfindlicher, da bei der Frau vor allem die Drüsen vom Nikotin geschädigt und in ihrer Funktion beeinflusst werden können. Interessant ist die Beobachtung, dass bei einer stillenden Frau bereits schon 24 Stunden nach dem Rauchen Spuren von Nikotin in der Muttermilch festgestellt werden können. Es ist ein betäubender Zug unserer Zeit, dass Mütter ihre natürliche Einstellung verlieren, weil sie die vordem so selbstverständliche Mutterliebe mit dem damit verbundenen Verantwortungsgefühl als unbequem verdrängen, um einer Leidenschaft frönen zu können, die in ihrem Genuss doch so abtossend und armselig ist im Vergleich mit dem Segen und der Befriedigung, den ihr die Pflichttreue gegenüber den anvertrauten Kindern zu beschaffen vermag. Nicht einmal das Bewusstsein, dass sie als Sklavin dieser unglückseligen Leidenschaft ihr Kleines empfindlich schädigt und gefährdet, nimmt sie mehr gross zu Herzen. Sollen wir uns da noch über die Folgeerscheinungen wundern? Eine weitere Erfahrungstatsache ist anschliessend noch zu beachten, dass nämlich viele feinstoffliche und homöopathische Mittel bei starken Rauchern in ihrer Wirkung beträchtlich abgeschwächt werden. Da es doch so schwer ist, sich das Rauchen wieder abzugewöhnen, wäre es bestimmt besser, überhaupt nicht damit zu beginnen, was wie alles Vorbeugen den grössten Vorteil in sich birgt.